

Geschäfte 12 und 13 vom 19. Dezember 2007; **Sklaverei, historische Aufarbeitung**

Herr Präsident
Geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen

Die Geschichte der Menschheit ist voller Unrecht. Das lässt sich im nachhinein nicht ändern. Festhalten lässt sich immerhin, dass die Schweiz nie Kolonien hatte. Wozu sollen wir also von Staates wegen aufwendige Forschungsarbeiten veranlassen, um herauszufinden, ob und wie und wo Zürcherinnen und Zürcher vor 200, 300 und noch mehr Jahren mit Vorgängen zu tun hatten, die heute Verbrechen wären, damals aber weltweit als völlig normal angesehen wurden? Einen Hinweis gibt vielleicht die Begründung des ersten Postulats zu diesem Thema aus dem Jahre 2003. Dort heisst es, es würde „der Stadt Zürich gut anstehen, in dieser Angelegenheit selbst aktiv zu werden, bevor sie **durch Entwicklungen im Ausland dazu gezwungen**“ werde. Soll nach der Milliardenerpresung im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen fremder Gewaltregimes im letzten Jahrhundert die kleine Schweiz jetzt auch noch an allem schuld erklärt werden, was die Kolonialmächte vor Jahrhunderten verbrochen haben? Was soll diesmal von uns erpresst werden, wieder Milliarden, oder freie Bahn für die heutigen Kolonisatoren, die in Massen aus der Dritten Welt kommen und in unsere Heimat hineindrängen? Und was kommt als nächstes – eine Untersuchung, ob die alten Helvetier ihren Göttern Kriegsgefangene opferten, mit nachfolgender kniefälliger Entschuldigung gegenüber der Weltöffentlichkeit und selbstverständlich finanzieller Busseleistung? Oder sollen wir die ganze Geschichte bis zu Adam und Eva aufarbeiten. Aufpassen, Sie könnten ein Nachfahre Kains sein! Dann müssen Sie sich aber sofort entschuldigen, der halben Welt Genugtuungszahlungen leisten und sich ins Bodenlose schämen, dass Sie überhaupt noch da sind. Lassen wir also solchen Unsinn von Anfang an bleiben. Es gibt keine „Entwicklungen im Ausland“, die uns zwingen können, krampfhaft nachzuforschen, wer von den früheren Schweizern vielleicht ein ganz Böser gewesen sein könnte – wenigstens aus heutiger Sicht. Man muss nur aufhören, immer vor dem „Ausland“ oder, genauer gesagt, vor ein paar lebensfremden Diplomaten- und Politikerköpfen im Ausland zu kuschen, und das wenn möglich schon Jahre im voraus. Statt dass wir immer unsere Vorfahren heruntermachen, sollten wir stolz auf sie sein und diesen Stolz auch an kommende Generationen weitergeben, wie das in anderen Ländern üblich ist. Keinem Italiener, Franzosen, Griechen, keinem Engländer und erst recht keinem Türken käme es in den Sinn, sich selbst ständig Schuldgefühle für tatsächliche oder auch nur angebliche Verbrechen seiner Vorfahren einzureden. Wir haben genug heutige Probleme zu lösen. Hören wir also auf mit sol-

chem Unsinn. Es ist noch zuviel der Ehre, von diesem Selbstbezeichnungsmachwerk ablehnend Kenntnis zu nehmen, wie das die Kommissionsminderheit tun will. Wir **be-**
antragen, Ziffer 1 des heutigen Beschlusses wie folgt zu fassen: „Vom Bericht
wird **nicht** Kenntnis genommen.“